

quo vadis, baccalaureus?

Beigesteuert von Tommy Kempert

Das Diplom im Schafspelz Nächstes Jahr soll der Bachelor und Master flächendeckend in Deutschland angeboten werden können. Die Reform (Bologna-Prozess) gewinnt an Zugkraft, die Umstellung auf die gestuften Studiengänge macht gute Fortschritte.

Immer mehr Hochschulen in Deutschland sind für den internationalen Wettbewerb gerüstet; die Bachelor- und Masterstudiengänge machen mittlerweile bereits 75 Prozent des gesamten Studienangebots aus. Dennoch, ein Wermutstropfen bleibt: Der Arbeitsaufwand vor allem für Neu-Studenten ist schwer bis kaum zu bewältigen. Bis zu 50 Arbeitsstunden pro Woche müssen Neulinge an den Universitäten aufbringen, um erfolgreich Schritt halten zu können. Die Wahrnehmung dieses Missstandes gestaltet sich vor allem in der Politik äußerst unterschiedlich.

Bundesbildungsministerin Annette Schavan sieht die Situation folgendermaßen: »Die Ergebnisse des Berichtes zeigen: Die Umstellung greift, die Umsetzung des Bologna-Prozesses gewinnt an Fahrt. Für die deutschen Hochschulen ist das ein Gewinn (…)«

Arbeitgeberpräsident Dieter Hundt meint: »Bachelor-Studiengänge dürften nicht alter Wein in neuen Schläuchen sein.«

Sarina Schäfer vom studentischen Dachverband fzs: »Viel zu oft wurde versucht, alte Diplom-Studiengänge vollständig in einen sechs Semester umfassenden Bachelor-Studiengang zu überführen. Die daraus resultierende Arbeitsbelastung (…) kann kaum noch bewältigt werden.«

Während also Vertreter aus Wirtschaft, Studierenden und GEW eine Entschleunigung der Umstellung und Strukturierung fordern, scheint seitens der Politik keinerlei Handlungsbedarf gegeben zu sein. Auch in Zukunft werden Studenten nicht selten in nur sechs Monaten den Stoff eines ehemaligen Diplomstudienganges bewältigen müssen. Die Zweifel, lediglich mit einem Bachelor-Abschluss eine Anstellung zu finden, führen dazu, dass knapp 70 % aller Bachelor-Absolventen einen Masterstudiengang belegen, bevor sie ins Arbeitsleben eintreten.